

- 28 -

N e u e r w e r b u n g e n .

Dank der anlässlich des 25jährigen Bestandes unseres Hauses eingelaufenen Geldspenden (man vergleiche den Tätigkeitsbericht vom 1.VI. - 31XII.1949, Seite 19-23) konnten erfreulicherweise im Jahre 1950 einige Erwerbungen durch Kauf getätigt werden.

Dabei wurde in erster Linie die mineralogisch-geologische Abteilung berücksichtigt, um ihren zahlenmässig zwar hohen, gütemässig aber durchaus nicht gleichgearteten Bestand zu heben. Es handelte sich somit hauptsächlich um ausgesuchte Schaustücke, von denen nachfolgend die wichtigsten angeführt seien: Wagnerite, Lazulite, Szepterquarze, Bergkristalle und Rauchtöpfe, Gipskristall mit Wassereinschluss, Rosa-Kalzite, Chrysopras, Azurit, Chaledon, Rutil, Dioptas, Germanit, Descloizit, Achat, Brochantit usw.

Für die übrigen Abteilungen wurden durch Kauf noch folgende Objekte, bzw. Präparate angeschafft:

1 Leguan, 1 Leistenkrokodil;
ausserdem wurden Zeichnungen und Bilder, die die geschichtliche Entwicklung des Schillaufes veranschaulichen, für die neu aufzustellende umfangreiche Schisammlung in Auftrag gegeben, bzw. angefertigt.

T Ä T I G K E I T S B E R I C H T .

Das abgelaufene Jahr war nicht nur reich an Erfolgen, sondern auch an Arbeit. Das ist das Erfreulichste, weil Arbeit letzten Endes des Lebens Inhalt ist. Bedeutung und Wert einer Arbeit erfahren jedoch noch eine wesentliche Steigerung, wenn die Arbeit durch gegenseitige Ergänzung zu einer sinnvollen Gemeinschaftsleistung wird. Und das ist im HAUS DER NATUR in vorbildlicher Weise der Fall. Denn dank des harmonischen und zielstrebigen Zusammenwirkens aller darin Tätigen, wird hier eine Kulturarbeit geleistet, deren Früchte der Allgemeinheit im weitesten und besten Sinne zugute kommen.

Die Fülle der zu lösenden Probleme lässt die Leitung nicht ruhen immerwährend etwas Neues zu schaffen. Viele Frage-

stellungen bringt der Alltag heran, andere wieder ergeben sich als Folgerung bereits geleisteter Arbeiten und wieder andere fassen auf dem in so reicher Menge einlaufenden Sammelgut. Die musealdidaktische Verarbeitung all dieser Dinge, sorgt in hinreichendem Masse für dauernde Beschäftigung.

Im Nachfolgenden sei daher eine gedrängte Übersicht über die im Jahre 1950 geleisteten Arbeiten sowie durchgeführten oder begonnenen Neuaufstellungen, in zeitlicher Reihenfolge ihrer Ausführung, geboten.

Die vordringlichste Tätigkeit in unserem Hause ist der Bereicherung, Ausgestaltung und Verbesserung der Schausammlungen gewidmet.

Denn unser HAUS DER NATUR ist in erster Linie ein visuelles Belehrungsinstitut mit allgemeinen naturwissenschaftlichen Verpflichtungen!

Ein Umstand, der sich einerseits und zwangsläufig aus der besonderen und international verankerten Stellung Salzburgs und andererseits aus dem damit aufs innigste verbundenen Werdegang des Hauses ergibt.

Neben diesem grossen Aufgabenkreis hat das HAUS DER NATUR noch eine lokalgebundene Verpflichtung, die in der Aufsammlung naturwissenschaftlicher Belegstücke sowie in der Verwahrung der damit in Zusammenhang stehenden naturwissenschaftlichen Privatsammlungen, sofern sie sich auf das Land Salzburg beziehen, gelegen ist.

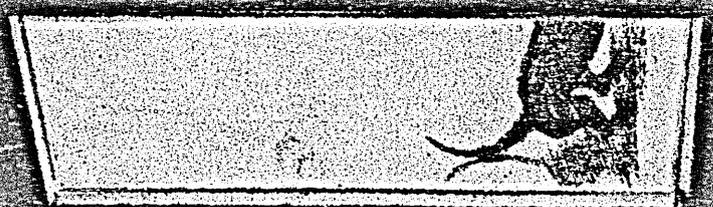
N e u a u f s t e l l u n g e n .

Jänner 1950

Vergleichende Schädelammlung.

Um die, der Lebensweise der einzelnen Tierarten entsprechenden Bildungen (Entwicklungsrichtungen), Schädelformen, Gebisse, Verteilung von Gesichts- (Ness-) und Gehirnschädel sowie Sonderbildungen aufzuzeigen, wurde diese Zusammenstellung durchgeführt.

Sie besteht vorläufig aus 64 Stücken, von denen besonders die Schädel der Menschenaffen (Anthropomorphen), vor allem die wissenschaftlich ausserordentlich wertvollen drei Schädel des, erst im Jahre 1938 im Kongogebiet entdeckten Bonobo (*Pan paniscus*), ferner verschiedener Affen und Halbaffen, z.B. die Schädeln des Nasenaffen (*Nasalis larvatus*), dann von Raub- und Nage-



Eulen (Striges)



- 30 -

tieren usw. angeführt seien. Erwähnt mögen noch werden der kräftige Schädel des **B ä r e n t e u f e l s** (*Sarcophilus satanicus*) aus Vandiemanland und des **S c h l i t z r ü s s l e r s** (*Solenodon paradoxus*) aus Haiti.

Jänner 1950

Im Zuge der Neugestaltung des II. Stockwerkes wurde auch die in der Jagdabteilung aufgestellte

F a l l e n - S a m m l u n g

neu geordnet und vom Oberwerkmeister Johann Heuschrück auf einem grossen Tableau neu montiert.

Jänner 1950

D i e H u n d e s c h a u .

Von der Erwägung ausgehend, dass der Hund als ältester Jagd-, Weg- und Hausgenosse des Menschen sich grösster Beliebtheit erfreut, wurde seitens der Museumsleitung schon vor Jahren mit der Aufsammlung von Hunderassen begonnen. Diese Sammlung weist nunmehr 40 dermoplastische Präparate auf, und wurde am 19. Jänner 1950 in einem eigenen Schausaal als Hundeschau ausgestellt.

Unter den gezeigten Präparaten befinden sich folgende Rassen: Chow-Chow, Langhaariger Bernhardiner, Japan Chin, Rehpinscher, Zwerg Blyk und Tan Terrier, Französischer und Englischer Bulldogg, Brabanter Griffon, Mops, Maltheser, Brüsseler Griffon, Deutsche Dogge, Cocker Spaniel, Springer Spaniel, Kurzhaariger Dachshund, Deutscher Stichelhaar, Deutsch Langhaar, Englischer Bluthund, Pointer, Drahthaar Foxterrier, Glatthaariger Foxterrier, Barsoi, Florentiner Spitz, Deutscher Schäferhund, Wolf als Stammform des Hundes und Chinesischer Marderhund.

Die Präparate wurden von Franz Bruckbauer jun., Eduard Hodek-Wien, Franz Wald-Wien und Roland Ward-London angeführt. Die technische Raumgestaltung führte Werkmeister Alois Maringer durch.

Ausführlicheres über die Hundeschau ist in der ersten Sonderschrift unseres Hauses unter dem Titel: "Kleiner Führer durch die Hundeschau im Haus der Natur" enthalten.

- 31 -

März 1950

In Fortsetzung der durch viele Jahre hindurch mit grösster Hingebung ausgeführten biologischen Insektenzusammenstellungen überbrachte uns Herr Hofrat Dr. Ferdinand Hamperl am 1. März den 136. von ihm angefertigten Schaukasten, der

d i e G e b u r t d e r L i b e l l e
beinhaltet.

März 1950

In der Abteilung "Angewandte Botanik"

wurde in Ergänzung der umfassend behandelten Gruppe "Tabak" am 24. März die vor Jahren erworbene und aus dem Nachlass des Herrn Hofrat Dr. Otto Duffek stammende

P f e i f e n s a m m l u n g

in zwei Schaukästen ausgestellt. Die technische Durchführung besorgte Herr Oberwerkmeister Johann Heuschrück.

Diese Sammlung bietet eine kulturgeschichtliche Übersicht des Pfeifenrauchens aller Zeiten und Länder.

Mai 1950

Am 27. Mai gelangte das von Herrn Konservator Leopold Schüler angefertigte Kleindiorama

" D i e E c h o p e i l v o r r i c h t u n g
d e r F l e d e r m ä u s e "

zur Aufstellung.

Schon um das Jahr 1800 hat der Italiener Spalanzani in genialer Versuchsanordnung nachgewiesen, dass die Orientierung der Fledermäuse nicht mit den Augen, sondern mit den Ohren erfolgt.

Neueste Untersuchungen haben das bestätigt, und nachgewiesen, dass die Orientierung dieser Flattertiere in erster Linie durch ausgestossene Laute erfolgt, die oberhalb der menschlichen Hörgrenze (die oberste menschliche Hörgrenze liegt zwischen 18.000 und 20.000 Hertz), im Bereich der Ultraschallschwingungen, etwa zwischen 30.000 und 70.000 Hertz gelegen sind. Mit Hilfe des ungemein

- 32 -

hochentwickelten Gehörorganes vermögen nun die Fledermäuse durch das Echo ihrer ausgestossenen Töne, die Entfernung aller, selbst der feinsten Hindernisse, wahrzunehmen.

Genauere Untersuchungen der Ultraschall-Orientierungslaute mittels des Oszillographen haben ergeben, dass die Klanggebilde nicht nur sehr kompliziert sind, sondern dass es sich um eine rhythmisch unterbrochene Folge von Klangstößen handelt, deren Häufigkeit von der Flugschnelligkeit des betreffenden Tieres sowie von der Nähe eines Hindernisses abhängt und deren Klangstöße zwischen 6 und 170 pro Sekunde liegen.

Einschlägiges Schrifttum: Dijkgraaf, S.: Experimentia 2, 1946; Griffin, D.R. u. Galambos R.: Journal f. experim. Zoologie, 86, 1941, 89; Griffin, D.R.: Americ.J. Physics 12, 1944; Herter, K.: Biolog. Zentralblatt, 54, 1934; Löhrl, H.: Zeitschr. f. Morphol. u. Oekologie, 32, 1936; Möhres, F.P. u. Oettingen-Spielberg, Th. zu: Verhandl. d. Deutsch. Zool. Gesellsch. 1949; Möhres, Dr. Franz Peter, Natur und Volk, 30, 1950.

Das Diorama veranschaulicht eine, durch engsten und allerlei Drahtschlingen beeinträchtigten Raum, fliegende Fledermaus.

Juni 1950

Im Juni gelang der Transport der, im Jahre 1942 von dem bekannten Kanadajäger Albert Messany dem Berichterstat-ter gespendeten Schneeziege (*Oreamnos americanus* Ord.), dank des verständnisvollen Entgegenkommens zuständiger Stellen und des Transportunternehmens Hauser. Die Schneeziege wurde von Präparator Anton Wimmer in Pfarrkirchen meisterhaft präpariert und konnte nunmehr als höchst sehenswertes Präparat unserer Schausammlung einverleibt werden.

Juli 1950

F a r b e u n d F o r m i m T i e r r e i c h

betitelt sich ein neu eröffneter Schau-saal (VI.) im I. Stockwerk.

Farbe ist nicht nur Zier und Schmuck, sondern auch Lockung und Werbung! Daraus ergibt sich schon die lebensgeschicht-

liche Bedeutung der Tierfärbung. Daraus folgert aber auch, dass die Tiere farbempfindlich und farbempänglich sind, insbesondere jene Tiere, deren ausgeprägtestes Sinnesorgan das Auge ist. Das sind die Vögel und teilweise die Insekten.

Auffallend ist nun, dass die bunteste Farbenfülle eines Tierleibes stets einen Farbenwohlklang darstellt, selbst in Fällen, die nach menschlichem Empfinden eine Disharmonie von Farbenmischung bilden.

Jede Farbe hat ausserdem ihre Eigenart und wird in Verbindung mit der nachbarlichen Färbung entweder erhöht, bzw. verstärkt, oder gemildert. Bunte Farben werden durch Schwarz und Weiss in ihrer Wirkung besonders beeinflusst. Schwarz steigert die Wärme und das Feuer der bunten Farben. Weiss vermindert diese Eigenschaften. Von solchen Gesichtspunkten aus muss in erster Linie die Farbenpracht zahlreicher Vögel und Schmetterlinge gewertet werden.

Ausserdem gibt es ungezählte Tierarten, deren Farbenkleider auf ausgesprochenen Kontrastfarben beruhen.

Es gibt ferner Körperfärbungen, die sich in die Umgebung derart einfügen und ihre Träger fast unsichtbar machen, dass daraufhin sogar eine biologische Gesetzmässigkeit hinsichtlich Tarnung und Anpassung (Mimikry) erkannt werden konnte.

Grundsätzlich hängt jedoch die Tierfärbung von der Farbprägung der Umwelt ab, die ihrerseits wieder durch eine Reihe verschiedenster Faktoren bedingt ist. So weisen beispielsweise Polartiere vielfach Weissfärbung, Wüstentiere eine Sandfärbung, Waldtiere ein vorwiegend dunkelfärbiges, buntes oder auch ziemlich einheitliches Grünkolorit auf.

Neben Normalfärbung gibt es noch abnormale Färbungen, deren Zustandekommen auf Fehl-, Über- oder Mangelpigmentierungen zurückzuführen sind.

Eine grosse Rolle spielt bei manchen Tieren der Farbwechsel, insbesondere bei Amphibien, Reptilien und Fischen, die sich, vielfach ihrer jeweiligen Umgebung entsprechend, verfärben können. Bekannt sind in dieser Hinsicht die Chamäleone sowie die Flachfische (Schollen).

Der nunmehr eröffnete Schausaal im HAUS DER NATUR enthält eine grosse Zahl von Beispielen tierischer Farben-

pracht, eigenartiger Färbungen und Farbverteilungen auf dem Tierkörper und zwar an Hand von Präparaten, Zusammenstellungen und vielen Bildtafeln. Letztere stammen aus der Hand des Museumsleiters und einige von Dr. Dr. Gerth Rokitansky. Die Fischpräparate sowie die präparatorischen Zusammenstellungen verfertigte Konservator Leopold Schüller und die Aufstellungsarbeiten besorgte in vorbildlicher Weise Werkmeister Alois Maringer.

Aus der Fülle des Gebotenen seien bloss einige der farbenprächtigsten Vögel wie die wundervollen Paradiesvögel aus Neuguinea, vor allem der so überaus seltene Blaue Paradiesvogel, ferner der australische Gebirgslori, der mittelamerikanische Quesal, die südamerikanische Tringos, die Tangaren usw. genannt, von den geradezu märchenhaft schillernden Schmetterlingen die Urania aus Madagaskar usw.

Von den Farbabnormitäten seien neben der bereits historisch gewordenen weissen Gemse, die der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand Este im Jahre 1913 im Blühnbachtal erlegte, ein Albino des Mäusebussards, des Edelmarders, der Schwalben, sowie braunfärbige Krähen und ein schwarzer Gimpel genannt.

Juli 1950

Dass ein Museum niemals in der Lage sein kann die Haltung lebender Tiere zu ersetzen ist selbstverständlich. Daher werden viele Menschen, die sich erfreulicherweise nicht mit der alleinigen Aufzeigung des Lebensbildes eines Tieres begnügen, sondern dessen Eigenschaften kennen lernen möchten, den Besuch eines Tiergartens dem eines Museums vorziehen. Andererseits vermag das Museum wieder Dinge aufzuzeigen, zu erläutern und in mannigfacher Weise darzustellen, die in einem Tierpark niemals behandelt werden können. Ausserdem ist das Museum unserer Tage, dank der hochentwickelten Präparationskunst sowie allerlei künstlicher und technischer Hilfsmittel und künstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten in die Lage versetzt an die Darstellung des Lebens, seiner Erscheinungen und Vorgänge weitgehend heran zu treten. So vermag das Museum auch neben der allgemein dermoplastischen Wiedergabe einer Tiergestalt, das Wesenhafte eines Tieres, bzw. seine mannigfachen Ausdrucksmöglichkeiten festzuhalten und zu veranschaulichen.

Aus dieser Erwägung heraus wurde im Juli im HAUS DER NATUR der Versuch unternommen zunächst einmal eine Übersicht der

A u s d r u c k s f o r m e n d e r V ö g e l
an Hand dermoplastischer Präparate zu schaffen. Diese dermoplastischen Ausdrucksstudien sollen einen naturgetreuen und lebensvollen Einblick in das Benehmen, Verhalten gelegentlich der jeweiligen, oftmals augenblicksbedingten Lebenslage, dem Feind oder der Beute gegenüber, also äusserlich wahrnehmbare Gemütseregungen gewähren. Denn nur im Spiel des Antlitzes, in Gebärden, Haltung und Bewegung offenbart und verdichtet sich das eigentliche Wesen eines Tieres.

Damit wird nicht nur ein bisher noch gar nicht beständenes, daher neues musealdidaktisches Gebiet beschritten, sondern auch eine, im Interesse der Wissenschaft und Volksbildung gelegene Verwertung der so häufig unnütz getöteten, insbesondere der von den meisten Jägern verpönten und daher abgeschossenen Raubvögel gewährleistet.

Unter teilweiser Anlehnung an die so hervorragenden Lichtbilder Dr. Oskar Heinroths in seinem fundamentalen Werk: "Die Vögel Mitteleuropas" wurden im abgelaufenen Jahr 14 Ausdrucksstudien von Habichten, Sperbern, Eulen und Rabenvögel von unserem Präparator Franz Bruckbauer jun. in musterhafter Weise angefertigt.

August 1950

Mit der Sammlung von keltischen Funden aus Hallstatt und Dürrnberg, die uns Frau Dr. Kirberg-Saalfelden aus dem Nachlass ihres Vaters Herrn Hofrat Dipl.Ing.Gustav Langer übergeben hat, wurde von Abteilungsleiter Dr. F. Friedl unter dem Titel:

"A u s d e m v o r g e s c h i c h t l i c h e n
a l p i n e n S a l z b e r g b a u H a l l s t a t t
u n d D ü r r n b e r g "

eine geschlossene Darstellung angefertigt, die eine Reihe von Holmen und Holmteilen für Bronzpickel, Leuchtspäne, Holzgefässteile, Grubenhölzer, Reibsteine, Stoffreste, Topfscherben, Bronzegegenstände, darunter abgebrochene Pickelspitzen, ferner menschliche Kieferstücke und Exkremeute usw. enthält.

- 36 -

September 1950

E i n e W u n d e r - , K u r i o s i t ä t e n -
o d e r R a r i t ä t e n k a m m e r .

Da sich unser Haus verständlicherweise auch mit der musealen Darstellung der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Sammelns, der Konservierungs- und Präparationskunst beschäftigt, ist es naheliegend, dass ein Beispiel aus der Zeit der musealen Anfänge und zwar ein mittelalterliches Wunder-, Kuriositäten- und Raritätenkabinett gezeigt wird. Anfänge dazu waren bereits an anderer Stelle unseres Hauses vorhanden, doch im Zuge der Neugestaltung des II. Stockwerkes, gelang es einen eigenen kleinen Raum für diesen Zweck bereitzustellen. Die Durchführung der Aufstellungsarbeiten hat in vorbildlicher Weise Herr Dr. Franz Friedl im Laufe des Septembers besorgt. Das einschlägige Schaumaterial dafür, hat sich in der grossen Menge des im Laufe der Jahre zusammengekommenen Sammlungsgutes gefunden.

Man muss sich in die geistige Verfassung des Mittelalters versetzen, um den bunt zusammen gewürfelten Inhalt eines solchen Raumes verstehen und richtig beurteilen zu können. Denn nur die damalige Naturfremdheit und der damit innig verbundene Hang zur Mystik konnte derartige, zusammenhanglose Anhäufungen der absonderlichsten Dinge, die vielfach nicht einmal des "Wunderns" wert waren, zuwege bringen, - und dennoch waren diese Kuriositätenkammern die Vorläufer unserer heutigen Museen.

Oktober 1950

Was die Seeschlange bei den Seefahrern, ist der Tatzelwurm bei den Gebirgsbewohnern, nämlich: ein nie gelebt habendes, aber trotzdem nie aussterbendes Sagentier. Alljährlich wird der Tatzelwurm oder Bergstutz irgendwo im Gebirge gesehen und sogar genau beschrieben. Mitunter ist seine vermeintliche Begegnung oder Feststellung mit den sonderbarsten Zufälligkeiten verknüpft. Ein historischer Boden für den Tatzelwurm ist die Gegend von Unken und Lofer. Beweis dafür ist das rühmlichst bekannte Tatzelwurmmarterl bei Unken. Was liegt nun näher, als dass die bodenständige Bevölkerung vom tatsächlichen Vorhandensein dieses unheilbringenden Tieres felsenfest überzeugt ist. Und wenn nun ausserdem im Stiegenhaus des nahegelegenen Schlosses Grubhof, - dessen ehemaliger Besitzer

Herr von Schmidtman ein grosser Jäger und Sammler war, - unter ungezählten Trophäen auch ein eineinhalb Meter langer afrikanischer Wüstenwaran hing, so genügte das, dass die vielen im Schloss ein- und ausgehenden Jäger und Bauern in dieser Riesenechse einen "ausgestopften Tatzelwurm" erblickten. Dieser landläufig bekannte und daher gewissermassen historisch gewordene

Wüstenwaran als Tatzelwurm neben zahlreichen Trophäen und sonstigen Sammlungsgütern wurde seinerzeit von Frau General von Poser unserem Haus geschenkt und nunmehr in der Gruppe "Tatzelwurm" ausgestellt.

November 1950

Eine umfangreiche und sehr sehenswerte Bereicherung erfuhr unser Haus durch die während der Herbstmonate von Dr. F. Friedl in mühevoller und hingebungsvoller Arbeit vorgenommene Aufstellung einer völkerkundlichen (ethnographischen) Abteilung, unter dem Titel:

Aus dem Leben und Schaffen der Menschen in aller Welt.

(Saal XX)

Der Grundstock dazu wurde schon vor vielen Jahren gelegt. Der Berichterstatter hat es nämlich niemals verabsäumt im Zuge des Ausbaues der übrigen Sammlungen stets auch sein Augenmerk auf den Erwerb ethnographischer Gegenstände zu richten, weil zur Abrundung des im HAUS DER NATUR dargebotenen naturwissenschaftlichen Weltbildes gerade eine völkerkundliche Sammlung notwendig ist. Denn nur durch sie können die vielartigen und oft recht merkwürdigen Beziehungen der einzelnen Völker zur Natur verständlich gemacht und sinnvoll aufgezeigt werden.

Allein schon die mannigfache Verarbeitung und Verwendung der einzelnen Naturerzeugnisse, die unterschiedlichen Mittel zur Bewältigung des sehr verschiedenartigen Lebenskampfes in den gegensätzlichsten Gebieten, aber auch die oftmals geradezu verblüffende Ähnlichkeit, bzw. konvergente Gestaltung gewisser Gebrauchs-, Bekleidungs- oder Kultgegenstände in voneinander weit entfernt gelegenen Ländern sind augenfällige Beispiele für die in unserem Haus besonders herauszuarbeitende Gesetzmässigkeit um-

- 38 -

weltsbedingter Gebundenheit.

Das Zustandekommen dieser neuen Abteilung unseres Hauses verdanken wir in erster Linie den munifizenten Widmungen nachfolgend angeführter Persönlichkeiten:

1.) Aus europäischen Ländern:

Lappland: Univ.Prof.Dr.Richard Biebl
(1935)
Norwegen: Hofrat Dr. Otto Duffek
Bosnien: Frau Else Tomaselli (1929)

2.) Aus Asien:

Japan: Hofrat Dr. Otto Duffek (1937)
Dir.Heinz Heck (1943)
Korv.Kapitän Ernst Baron Preu-
schen und Frau Marianne (1940)
Marianne Baronin Erggelet (1939)
Tibet: Dr. Ernst Schäfer (1943)
China: Exz.Paul v. Hintze (1948)
Malayische Inseln: Hofrat Dr.Ernst v. Frisch
(1949)
Margarete Wunderlich, Dresden
(1941)

3.) Aus d. Südsee:

Australien: Gen.Dir.J.Besser (1950)
Neu-Guinea: Bergdir. Recknagel (1950)
Samoa: Dora von Vignau (1950)
Neu Guinea: Missionär Gerhoch Eder (1950)
Admiralitätsinseln: Gen.Dir.J.Besser (1950)
Salomons Inseln: Gen.Dir.J.Besser (1950)
Fidschi Inseln: Gen.Dir.J.Besser (1950)

4.) Aus Afrika:

Forschungsreisender Rud.Grauer
(1927)
Frau Agathe Groll (1939)
Bergdir.Recknagel (1939)
gesammelt 1889/90
Eduard Graf Wickenburg (1939)
Hans Schaup (1936) gesammelt
um 1900 durch Dr.Q.Schaup
J. Bartelt (1932)
Florence v. Poser (1943)
Reg.Rat Hangel
Fritz Müller (1929) gesammelt
1902-1907
Ing.Erwin Fillunger (1938)
gesammelt 1888

- 39 -

Oberst Th. Rosenegger (1950)
Prof. Dr. Lutz Heck
N. Breiter

5.) Aus Mittel- u. Südamerika:

Ing. Bodo Graf Coreth (1937)
Mathias Talmayer (1939)
Mario Baldi (1939)
Hans Baier (1931)

6.) Aus Westindien:

Friedrich Freiherr v. Mayr-
Melnhof (1935)

7.) Aus Mexiko:

Exzel. Paul v. Hintze
(durch Michael v. Rauch)

Der wissenschaftliche, aber vielfach auch der Realwert der gestifteten oder als Leihgabe zur Verfügung gestellten Gegenstände ist ein bedeutender und deshalb möchte der Berichterstatter auch an dieser Stelle im eigenen wie im Namen des Hauses allen Beteiligten den wärmsten Dank für das durch die Übermittlung der Objekte bewiesene verständnisvolle Entgegenkommen, bzw. für die an den Tag gelegte, selbstlose Förderung unserer Kulturbestrebungen abstaten!

November 1950

Obgleich unser HAUS DER NATUR seinen Ausgangspunkt und seine Grundlage im ehemaligen, vom Berichterstatter im Jahre 1919 begründeten Vogelmuseum hatte, das bis zum Jahre 1922 im Monatsschlösschen in Hellbrunn untergebracht war, wurde - mit Ausnahme der allgemein lebensgeschichtlichen Darstellungen über die Vogelwelt in Saal X - die heimische Vogelwelt in keiner geschlossenen Schau gezeigt. Da sich aber ungezählte Menschen gerade für unsere befiederten Mitgeschöpfe ausserordentlich interessieren, wurde schon viele Male die Forderung nach einer zusammenfassenden Vogelschau laut.

Daher hat sich der Berichterstatter veranlasst gesehen, nunmehr auch eine übersichtliche Zusammenstellung der im mitteleuropäischen Raum, insbesondere in unseren Gebieten vorkommenden Vogelarten unter dem Titel

U n s e r e V o g e l w e l t

aufzubauen.

Die räumliche Voraussetzung dazu bot die Neugestaltung des II. Stockes, indem der erste, zur rechten Hand gelegene Längssaal (XVII) für diese Abteilung herangezogen werden konnte.

- 40 -

Für die Aufstellung selbst wurde ein 40 m langer und 1,40 m breiter, in der Längsmittle unterteilter, feststehender Schaukasten mit 22 grossen und 24 kleineren Einblicken sowie mit von der Fa. August Mayr eingebauter elektrischer Beleuchtungsanlage errichtet.

Aus didaktischen Gründen erfolgte die Einordnung der Vogelarten, die zumeist in beiden Geschlechtern und charakteristischen Jungvögeln sowie mit den Eiern gezeigt werden, nicht streng nach einem bestimmten System, sondern nach landläufig üblichen Ordnungen und Unterordnungen. Dadurch wird es dem Laieninteressenten erleichtert, eine bestimmte Vogelart aufzusuchen. Nomenklatorisch und grösstenteils auch systematisch fusst die Aufstellung auf dem dreibändigen Standardwerk "Handbuch der deutschen Vogelkunde" von Dr. Günther Niethammer (1937-1942).

Bisher konnte nur die erste Hälfte der Gesamtaufstellung, bzw. des Kastens mit 22 Einblicken fertiggestellt werden. Sie enthält 250 Präparate und folgende Gruppen: Stare, Rabenvogel, Finkenvogel (4 Einblicke), Lerchen, Spechte (2 Einblicke), Segler-Hopfe-Bienenfresser-Eisvogel, Racken-Ziegenmelker-Kuckuck, Eulen, Falken, Adler, Bussarde und Habichte, Raubmöwen-Seeschwalben, Trappen-Kraniche-Rallen, Watvögel (2 Einblicke), Tauben, Hühnervogel und Flughühner sowie europäische Vögel, die bei uns nicht vorkommen.

Die gesamte technische Ausführung lag in den bewährten Händen unseres Werkmeisters Herrn Alois Maringer. Es muss hier ausdrücklich hervorgehoben werden, dass der Genannte mit einer geradezu selbstaufopfernden Hingabe diese mühevollen, langwierigen und teilweise recht schwierigen Arbeit durchgeführt hat. Ihm sei infolgedessen der ganz besondere Dank abgestattet.

Es muss hier aber auch unseres Präparators Herrn Franz Bruckbauer jun. gedacht werden, weil er neben zahlreichen für die Neuaufstellung angefertigten Präparaten, noch eine Reihe älterer und stark verunreinigter Stopfpräparate derart reinigte und auffrischte, dass sie nahezu Neupräparaten gleichkommen.

November 1950

In der Abteilung "Der gesunde und kranke Mensch" wurde von Herrn Dr. Herbert Wallentin an Hand von Originalstücken auf fünf Tafeln eine übersichtliche Zusammenstellung von Knochenerkrankungen unter dem Titel:

"K r a n k e K n o c h e n u n d G e l e n k e "

angefertigt. Die technische Ausführung besorgte Herr Werkmeister J. Heuschröck.

Für die gleiche Abteilung wurden von Herrn Dr. Wallentin mehrere Text- und Bildtafeln und zwar: "Hygiene des Kindes vom Säuglingsalter bis zur Pubertät", "Wachstum der menschlichen Frucht und deren verschiedene Lagen bei der Geburt", "Entstehungsweise und Formen menschlicher Doppelmissbildungen", ferner: "Warum Muttermilch für den jungen Säugling?", "Kropfstatistik der Salzburger Schulen 1945/46 getrennt nach Geschlechtern" ausgeführt und die Schausammlung der menschlichen Abnormitäten und Monstrositäten sowie der Steinkrankheiten geordnet und teilweise neu erstellt.

D i e H ö h l e n k u n d l i c h e A b t e i l u n g

wurde im abgelaufenen Jahr durch eine grössere Reihe beachtenswerter Gesteinsproben aus der Tantalhöhle im Hagengebirge bereichert.

Die Tantalhöhle wurde erst im Jahre 1947 von dem Salzburger Höhlenforscher Alfred Koppenwallner entdeckt und seither durch den Landesverein für Höhlenkunde unter der rührigen Leitung seines Obmannes Gustave Abel mehrmals begangen. Bisher konnten darin mit Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten 12 $\frac{1}{2}$ km erforscht werden, wobei vor allem grosse Höhenunterschiede mit gefährvollen Anstiegen von 200 bis 400 m überwunden werden mussten. Die letzte Expedition, an der 9 salzburgische Höhlenforscher teilnahmen, fand im August statt und verblieb 174 Stunden, d.i. eine Woche, in der Höhle.

A n a t o m i s c h - p a t h a l o g i s c h e - D e -
p o t s a m m l u n g .

Aus der Zusammenarbeit mit allen naturwissenschaftlich tätigen Stellen ergab sich ferner auch ein engerer Kontakt mit ärztlichen Kreisen, der durch die selbstlose und hingebungsvolle Mitarbeit des Herrn Dr. med. Fritz Spring

- 42 -

zur Begründung einer ausschliesslich wissenschaftlichen Zwecken dienenden Depotsammlung anatomisch-pathologischer Objekte führte. Sie ist in erster Linie als Demonstrationmaterial für Vorträge innerhalb der Ärzteschaft bestimmt.

Neu angefertigte Hautplastische Präparate.

Infolge des gesteigerten Einlaufes frischen Tiermaterialies wurden im abelaufenen Jahr - neben den notwendigen laufenden Erhaltungsarbeiten, der Zurichtung von Häuten und Bälgen für Zwecke einer späteren dermoplastischen Aufarbeitung - folgende Hautplastiken (sogenannte Stopfpräparate) von unserem Präparator Herrn Franz Bruckbauer jun. in vorbildlicher Weise angefertigt:

Vögel: 2 Rabenkrähen, 1 Saatkrähe, 1 Eichelhäher, 4 Feldsperlinge, 1 Buchfink, 1 Kirschkernbeisser, 1 Gimpel-Schwärzling, 1 Grauwürger, 2 Tannenmeisen, 2 Trauerfliegenschnäpper, 1 Teichrohrsänger, 1 Sumpfrohrsänger, 1 Mönchsgrasmücke, 1 Rotkehlchen, 1 Wiedehopf, 1 Grauspecht, 6 Habichte, 1 Turmfalke, 2 Sperber, 1 Steinadler, 1 Wespenbussard, 1 Gänsegeier, 1 Waldohreule, 1 Schleiereule, 3 Türkentauben, 2 Fasane, 1 Haselhuhn, 1 Zwergbekassine, 1 Lachmöwe, 1 Purpurreiher, 1 Haubentaucher, 3 Rassetauben, 1 Silberlackhuhn, 2 Silberfasankücken, 1 Orangebäckchen, 1 Nymphensittich.

Säugetiere: 2 Waldmäuse, 1 Wasserspitzmaus, 1 Pinche-äffchen und ein junger afrikanischer Elefant.

Ausserdem 8 Vogelbälge und 26 Säugerbälge, bzw. gegerbte Häute.

Ferner wurden von Chefpräparator a.D. Herrn Franz Wald, Wien, 1 Blauer Paradiesvogel, 1 Rötelfalke und 1 Mexikanischer Kuckuck aufgestellt.

Die meisten der hier erwähnten Präparate sind bereits der Schausammlung einverleibt worden.

Besonders hervorgehoben und zwar in doppelter Beziehung muss die Dermoplastik des jungen afrikanischen Elefanten werden. Zunächst verdient sie Erwähnung wegen ihrer un-
gemein lebenswahren, alle anatomischen und sogar per-
sönlichen Eigenheiten des jungen Tierkörpers aufzeigenden

Ausführung und dann muss sie noch als Verkörperung einer "historischen Tierpersönlichkeit" gewertet werden.

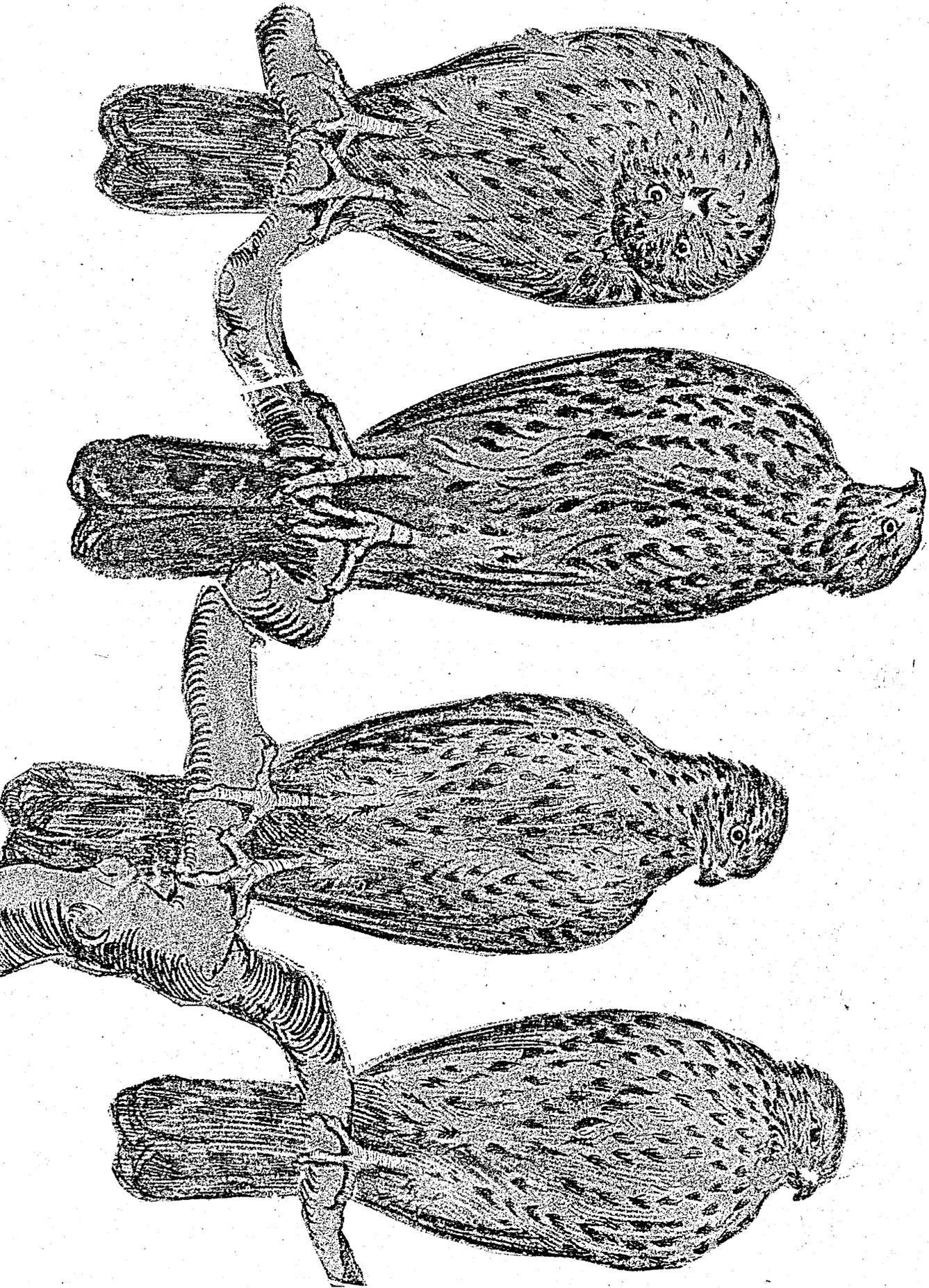
Dieser junge Elefant ist nämlich der erste in Gefangenschaft gezüchtete afrikanische Elefant (*Loxodonta africana*), im Gegensatz zum indischen Elefanten (*Elephas maximus*), der schon wiederholt, vielfach ganz regelmässig in Gefangenschaft gezüchtet worden ist. Unser kleiner Afrikaner stammt aus der einst schönen Elefantenherde im Tierpark Hellabrunn bei München. Die vorbildliche Tierhaltung dieses von Direktor Heinz Heck auf zoogeographischer Grundlage aufgebauten Tiergartens hat schon viele art-erhaltende und tierzüchterische Erfolge aufzuweisen. Es sei in diesem Zusammenhang bloss an die einzig dastehende Menschenaffenstation mit ihren regelmässigen Zuchterfolgen von Schimpansen und Orangs, an die zur Zeit einzig dastehende Zucht des Mongolischen Wildpferdes, den so Aufsehen erregenden Rückzüchtungen von Urwildpferden und Auerochsen, die seinerzeit auch von Prof. Dr. Lutz Heck im Berliner Zoo überaus erfolgreich waren, sowie an das jeden Besucher fesselnde Aquarium mit den seltensten und viele Jahre alt werdenden Fischen, hingewiesen.

Ein stattliches Paar des mächtigen afrikanischen Elefanten, dessen Bulle den Namen "Schari" trug und dessen Kuh "Matadi" hiess, waren die Eltern unseres Kleinen, der als Erstgeborener seiner Art in europäischer Gefangenschaft, den Namen "Adam" erhielt. Das etwa 13 Jahre alte und davon 12 Jahre in Hellabrunn verbracht habende Muttertier schenkte dem kleinen Adam nach einer 21 Monate langen Tragzeit, im April 1943, das leider nur so kurze Leben. Bei seiner Geburt wog Adam 101 kg.

In der Annahme, dass viele Tierfreunde Näheres über dieses kleine Geschöpf erfahren möchten, seien im Nachfolgenden auszugsweise Tagebucheintragungen des Berichtstatters mitgeteilt:

"Als ich Adam das erstemal sah, war er gerade damit beschäftigt, um die linke Vordersäule seines mütterlichen Riesenbaues herumzulaufen und sich mit eingerolltem Rüsselchen seines noch kurzen Erdendaseins zu freuen. Auch seine grossohrige Mutter sah mit ihren kleinen, aber so überaus klugen Augen zufrieden auf ihren Sprössling herab und pendelte dazu andauernd mit ihrem schweren Haupt. Allerdings verabsäumte sie es zwischendurch nicht, den





Kleinen mit ihrem feinfühligem Rüssel behutsam abzutasten und zu verfolgen. Das tat sie besonders dann, wenn er unter ihrem mächtigen Körper verschwand. Dabei fächelte sie beständig mit den riesenhaften Ohren, wie es eben Brauch der immer auf ihrer Hut befindlichen und von kleinen Fliegen belästigten Elefantentiere ist. Unser Adam glich eigentlich mehr einem runzeligen, rüsseltragenden Zwerg mit ewig lächelndem Gesicht, als einem zukünftigen Elefantenbulle. Irgend eine Gesichtsfalte an der Stelle, wo später einmal die grossen Stosszähne hervorbrechen sollten, prägten ihm diese lustige Miene auf. Ausserdem befand er sich in andauernder Bewegung. Nicht einen Augenblick stand er still. Als wir, Heinz Heck und ich, uns den beiden Tieren näherten, kam Adam sogleich daher gelaufen. Er wollte, wie es seine Gewohnheit war, auch unter meine, immerhin etwas lang geratenen Beine hindurch. Dabei übersah er bloss, dass sie doch nicht so hoch sind wie die seiner Mutter. Das hinderte ihn aber nicht sein Vorhaben auszuführen. Ich wäre infolgedessen um ein Haar zu Fall gekommen, und dem kleinen Herkules, der er trotz seiner erst mehreren Tage alten Jugend schon war, buchstäblich zum Opfer gefallen. Mit Aufwand meiner ganzen Kräfte suchte ich ihn abzuwehren. Das gelang jedoch nur auf dem Umweg, dass er mich nunmehr als willkommenen Spielkameraden betrachtete. Bei dieser Gelegenheit versuchte ich seine faltige, mit schwarzen Borsten schütter besetzte Haut zu streicheln. Das wurde mir aber durch fortwährend notwendige Abwehrmassnahmen gegen seine Anbiederungen unmöglich gemacht. Seinem unentwegten Stürmen und Drängen konnte ich einfach nicht Herr werden. Um nun seine aufmerksam beobachtende Mutter, die keinen Augenblick das Auge von ihm abwandte, nicht unnütz zu beunruhigen, überliessen wir ihn wieder ihr und entfernten uns. Daraufhin begann er sogleich den Rundlauf um die mütterlichen Beine fortzusetzen.

Als ich nach einigen Wochen an einem schönen Sommertag abermals in München war, befanden sich Adam und seine Mutter im Freien. Auf einer grossen Wiese zwischen dem Elefantenhaus und der Menschenaffenstation, konnten sie sich ungehindert bewegen. Da dieser Platz im Hintergrund von dichtem Buschwerk und hochstämmigen, weit- ausladenden Bäumen abgeschlossen war, zauberte das Ganze ein Bild afrikanischer Urwildnis vor. Das gewaltige Muttertier stand im Schatten eines Baumes und bewegte gewohnheitsmässig bloss die Ohren und den Rüssel. Ganz anders der Kleine. Er war seit dem letzten Besuch zu einem

strammen Elefantenlausbuben herangewachsen und seine Lebhaftigkeit schien noch zugenommen zu haben. Voll guter Laune und toller Scherze lief er unentwegt hin und her. Dann plötzlich hielt er unvermittelt inne, fächelte mit seinen schon ziemlich breit gewordenen Ohren und schien irgend etwas Überlegen zu wollen. Hierauf überkam ihn abermals ein Laufanfall und er rannte wie besessen mit emporgehaltenem Rüssel daher. Bei diesem Elefanten-Kinderspiel musste man sich allerdings sehr vorsehen, denn die Püffe und Stösse, die man dabei von diesem Kind abbekam, hätten zuweilen vollauf genügt, einem neben blauen Flecken auch gebrochene Gliedmassen einzubringen. Dieses, von übersprudelnder Lebensfreude zeugende Treiben bot ausserdem ein überaus erheiterndes und unvergessliches Erlebnis für die zahlreichen umherstehenden Zuschauer. Manchmal rannte der kleine unbändige Kerl zwar direkt in die zurückweichende Menschenmenge hinein, zuweilen zwischen einzelnen Leuten hindurch, kehrte aber stets wieder um und lief so schnell es seine dicken Beine erlaubten, gleich wieder davon.

Auf diese Weise verbrachte der gut und kräftig heranwachsende Adam seine frohen Kindertage. Doch eines Tages kam das Schicksal mit rauher Hand. Adams Mutter, ansonsten ein ruhiges, zuverlässliches und besonnenes Tier, überfiel plötzlich der Gedanke, einem vor ihr stehenden Besucher die grüne Regenhaut zu entreissen. Mag die Farbe oder der Geruch des Mantels die Veranlassung dazu gewesen sein, jedenfalls steckte sie ihn in das Maul und zerkaute ihn. Der rasch zur Stelle gewesene Wärter konnte es nicht mehr verhindern, dass sie diese unverdauliche Masse verschluckte. Das war ihr Unglück, denn ein vollkommener Darmverschluss war die Folge. Unter unbändigen Schmerzen musste sie ihren Leichtsinns mit dem Tode bezahlen. Kleinadam war ein Waisenkind geworden. Der unerwartete Verlust dieses schönen, braven Muttertieres war an sich schon schwer, wurde aber noch um vieles schwerer, weil ja der Kleine dadurch den Nahrung spendenden Quell der mütterlichen Brust verlor. Die Vorsicht Heinz Hecks hatte zwar schon bei Lebzeiten des säugenden Muttertieres eine Analyse der starken Elefantenmilch vornehmen lassen, aber der Versuch sie nunmehr künstlich herzustellen gelang doch nicht. Der hoffnungsvolle Junge gedieh nicht mehr. Die Mutter fehlte ihm in jeder Beziehung. Da ereignete sich etwas höchst sonderbares. Im nachbarlichen Box

von Mutter und Kind stand eine alte Indische Elefantenkuh. Sie hatte noch kein eigenes Kind besessen. Trotzdem nahm sie sich unvermittelt des kleinen Adams an. In rührender Weise zog sie ihn zu sich und vertrat nunmehr die Mutterstelle. Sie vertiefte sich so sehr in diese selbst übernommene Pflicht, dass das Adoptivkind eines Tages, als es wieder an der Brust seiner Ziehmutters den Versuch des Trinkens unternahm, nicht mehr umsonst, sondern mit sichtlichem Erfolg warme, stärkende Muttermilch einsog. Die brave Inderin hatte also Milch bekommen und hat damit einen bewundernswerten Akt der im weiblichen Wesen tiefwurzelnden Mutterverpflichtung vollbracht. +

Die rührende Aufopferung der indischen Amme half aber auch nicht, denn sie hatte trotz aller Bemühung zu wenig und wahrscheinlich auch nicht genug starke Milch. Zu allem Unglück gab es dann noch einen schweren Bombenangriff auf München, wobei auch der Tierpark und damit das Elefantenhaus schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ausserdem setzte um die gleiche Zeit eine heftige Kälte ein. Adam wurde zwar in einen kleinen, gut durchwärmten Raum gebracht, in dem reichlich Heu und Stroh lag, aber sein kindlicher und so schwer geschwächter Körper vermochte allen diesen Widerwärtigkeiten nicht stand-

+ Diese psychisch und physiologisch interessante Erscheinung ist altbekannt. Sie tritt auch bei Frauen ein. In diesen Fällen hängt sie meist mit der Reifung der Follikeln (Menstruation) zusammen. Sie kann aber auch hysterisch sein. Ausserdem kommt sie häufig bei verschiedenen Tieren vor. So besass ein mir Bekannter eine alte Dachshündin, die niemals Junge hatte, aber, wenn die Hauskatze solche warf, dieselben annahm und säugte. Eine ganz aussergewöhnliche, jedoch unkontrollierbare Erscheinung dieser Art, erwähnt Alexander von Humboldt. Danach soll ein Landmann in Arenas, einem Indianerdorf am Orinoko, in Ermangelung der verstorbenen Mutter ein Kind mit eigener Milch gesäugt haben. Humboldt hat den Fall für glaubwürdig erklärt. Auch W. Bölsche erzählt von einem ähnlichen Fall.

zuhalten und hauchte am 11. November 1943, ehe er zum Elefantenjüngling herangewachsen wäre, sein kurzes, aber historisch gewordenes Leben aus."

So endete Kleinadam, der erste in europäischer Gefangenschaft geborene Afrikanische Elefant, dessen Haut nunmehr zu einem dermoplastischen Meisterwerk verarbeitet, im Haus der Natur für alle Zeiten erhalten ist und ein lebenswahres Bild ihres einstigen Trägers vermittelt. (Man vergleiche hierzu die hier beigefügte Granographie.)

T r o c k e n - u n d F l ü s s i g k e i t s - p r ä p a r a t e .

Der im abgelaufenen Jahr wesentlich gesteigerte Einlauf an ganzen, vielfach recht umfangreichen Insektensammlungen erforderte deren gründliche Durchsicht, Reinigung und teilweise auch völlige Umsteckung. Diesen mühevollen Arbeiten hat sich Herr Konservator Leopold Schüller hingebungsvoll unterzogen.

Ferner fertigte Herr Schüller 31 Flüssigkeitspräparate für die Schausammlung an, worunter sich folgende Arten befinden: Marmormolche aus Spanien; Aga-Kröte (*Bufo marinus*); Perleidechse (*Lacerta ocellata*); Tiligugu-Echse (*Chalcides ocellatus*); Skink (*Scincus officinalis*); Doppelschleiche (*Amphisbaena darwini*); Dornschwanzagame (*spec.?*); Wüstenagame; verschiedene Chamäleone und Entwicklungsreihen vom Chamäleon; Nilkrokodil (*Croc. niloticus*); griechische Landschildkröte; Gelenkschildkröten; Schmuckschildkröte; Sandvipern; indische Baumschlange; Wurm-
schlange; Eidechsennatter; Streifenringelnatter; Nord-amerik. Strumpfbandnatter usw.

B e w e g u n g s m o d e l l e .

Ein wesentlicher Bestandteil unserer musealdidaktischen Hilfsmittel sind die Bewegungsmodelle, mit denen sich viele Funktionen des tierischen und pflanzlichen Körpers sowie auch anderer, beispielsweise erdgeschichtliche Vorgänge veranschaulichen lassen. Deshalb wurden auch im

abgelaufenen Jahr vier solche bewegliche Modelle hergestellt. Ihre Anfertigung lag wie immer in den bewährten Händen unseres Oberwerkmeisters Johann Heuschrock, der nicht nur die Ausführung, sondern stets auch die Konstruktion der Mechanik besorgte.

Hergestellt wurde:

A. Für die zoologische Abteilung:

1. Das "Tänzeln der Biene", jene eigentümliche Bewegung, die die Biene ausführt, wenn sie nach Auffindung einer Tracht (Nahrungsquelle) heimkehrt und ihren Genossinnen Lage und Entfernung ihrer Entdeckung mitteilt. Diese eigenartige Bewegung ist ein Teil der sogenannten "Bienensprache", die von dem bekannten Bienenforscher Univ.Prof. Dr. Karl von Frisch in München eingehend erforscht worden ist.

2. Die "Funktion des Bienenstachels", eine Darstellung der äusserst komplizierten Stichvorrichtung und des Stichvorganges der Biene.

Die wissenschaftlichen Grundlagen für beide Modelle lieferten Herr Prof. Josef Kaluza und der Berichterstatter.

B. Für die geologische Abteilung:

1. Die Entstehung eines sogenannten "Bruchstaffels", um das Zustandekommen der gehobenen Horste und Grabeneinsenkungen, bzw. die Bildung verschobener horizontaler Schichten und vertikaler Bruchspalten zu zeigen.

2. Das Zustandekommen der "Gebirgsfaltung" mit eingesenkten (konkaven) Mulden und aufgerichteten (konvexen) Sattelbildungen.

Die wissenschaftlichen Grundlagen für diese beiden Modelle lieferte Herr Dr. Franz Friedl.

Da unser Haus derart viel Sehenswertes und Aufschlussreiches zu bieten hat und die Schausammlungen andauernd ergänzt und nach den mannigfachsten Richtungen ausgebaut werden, erübrigt sich im Rahmen des Hauses eigentlich von vorneherein jegliche

S o n d e r v e r a n s t a l t u n g .

Dazu kommt noch die immer fühlbarer werdende Raumschränkung, die derartige Unternehmungen gar nicht mehr gestattet.

Dennoch wurde im abgelaufenen Jahr und zwar über besonderen Wunsch des Jugendverlages Carl Ueberreuter in Wien und

des Herrn Dipl.Ing. Ludwig Patsch, Wien, die aus den reichen Beständen des Völkerkunde Museums in Wien stammende "Karl May-Ausstellung" unter dem Titel

"Mit Karl May im Orient"

von Ostern (7.4.) bis 11. Juni in einem, anlässlich der Umstellungsarbeiten im II. Stock vorübergehend frei gewordenen Saal gezeigt.

Die Schau enthielt eine grosse Fülle an Waffen, Kleidungsstücken, Gebrauchsgegenständen, Schmuck und Bildern aus allen Teilen des osmanischen Reiches und der nordafrikanischen Länder. U.a. befanden sich darunter schön gearbeitete Einrichtungstücke orientalischer Wohnungen, allerlei Teppiche, Tücher und Stoffe, Sattelzeug, Geschirre, Taschen, Pfeifen, Messer, Dolche, Säbel, Ringe, Armreifen, Halsketten usw. usf. Sie waren Erzeugnisse der Serben, Albaner, Bulgaren, Rumänen, Türken, Perser, Araber, Ägypter, Tripolitaner, Algerier, Tunesier usw. Eine besondere Anziehungskraft übten 10 lebensgrosse Volkstypen mit Originalgewändern aus den verschiedenen erwähnten Ländern sowie 2 lebensgrosse Reiter, ein Beduine zu Pferd und ein Tuareg auf einem Kamel aus.

Die Aufstellungsarbeiten wurden unter der Mithilfe der Herren Dr. H. Wallentin und Administrator J. Schinkora von Herrn Dr. F. Friedl, einem besonderen Kenner der Karl May-Literatur, in musterhafter Weise besorgt.

Trotz Werbung in Presse, Rundfunk und Kino fand diese Sonderausstellung bei der Jugend, für die sie in erster Linie bestimmt war, verhältnismässig geringen Anklang. Das wohl deshalb, weil dem ausgestellten Material die persönliche Beziehung zu den Gestalten der Reiseerzählungen von Karl May fehlte, was bei den erdachten, aber nicht erlebten Abenteuern verständlich ist. Anders war der Eindruck in den Kreisen der Erwachsenen. Sie erfreuten sich an der orientalischen Buntfärbigkeit und an dem Kunstsinne der Völker des Balkans und des weiteren Südostens, zumal dort oftmals der einfachste Gegenstand eine sinnvolle Verzierung trägt und die Metallerzeugnisse kunstvoll zieseliert und meist vergoldet sind.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, dass diese Sonderschau im Rahmen unseres Hauses ihren Zweck erfüllt hat.

S o n d e r s c h r i f t e n des HAUSES DER NATUR.

Um die vielfältigen und teilweise einmaligen Schätze des HAUSES DER NATUR weitgehend bekannt zu machen, wurde mit der Herausgabe von Sonderschriften begonnen. Sie haben die Aufgabe auf Grund der musealen Darstellungen Einzelthemen oder Zusammenfassungen in gemeinverständlicher Weise zu behandeln. Mangels verfügbarer Mittel werden diese Sonderschriften gleichfalls im Vervielfältigungsverfahren hergestellt und enthalten dank dem generösen Entgegenkommen unseres Mitarbeiters Herrn akad. Maler Wolfgang Grassberger wertvollen Bilderschmuck.

Wir hoffen, mit diesen Sonderschriften einerseits im Laufe der Zeit ein naturwissenschaftliches Sammelwerk und andererseits für die Besucher unseres Hauses nicht nur eine sichtbare Erinnerung an die hier gewonnenen Eindrücke, sondern auch eine willkommene Ergänzung zu dem Gesehenen zu bieten.

Bisher erschienen ausser dem "Tätigkeitsbericht des HAUSES DER NATUR" vom 1.VI.-31.XII.1949, verfasst vom Direktor, 23 Seiten und 3 Bildtafeln nach Zeichnungen des Verfassers und einem Umschlagbild von Maler Grassberger, folgende Sonderschriften:

- 1.) "Kleiner Führer durch die Hundeschau im Haus der Natur", verfasst von Dr. E.P.Tratz, mit 1 Original-Granographie von akad. Maler Wolfgang Grassberger. 3 Seiten. - Jänner 1950.
- 2.) "Tibet im Haus der Natur", verfasst von Direktor Dr. E.P. Tratz. 11 Seiten, 1 Karte und 5 Original-Granographien von akad. Maler W. Grassberger. - März 1950.
- 3.) "Drachen einst und heute, im Haus der Natur", verfasst von Dr. E.P. Tratz. 9 Seiten und 7 Original-Granographien von akad. Maler W. Grassberger. - März 1950.
- 4.) "Irrwege des Lebens", Abnormitäten und Monstrositäten im Haus der Natur, verfasst von Dr. Herbert Wallentin, 11 Seiten und 10 Original-Granographien sowie 20 Abbildungen von akad. Maler W. Grassberger. - Juni 1950
- 5.) "Menschenaffen", Aussehen, Lebensweise, Stellung zum Menschen. Verfasst von Dr. Herbert Wallentin mit einem Vorwort von Dr. E.P. Tratz und 10 Original-Granographien sowie 21 Abbildungen von akad. Maler W. Grassberger. 16 Seiten - Oktober 1950

Um eine noch engere Beziehung zwischen Haus der Natur und Schule herzustellen, verfasste in Versen und Prosa und mit **Strichzeichnungen** Herr Schulleiter Georg Lapper in Feldkirchen (Bayern), ganz ausgezeichnete

A r b e i t s b l ä t t e r ,

die die Schuljugend in leicht fasslicher Weise mit dem Inhalt unseres Hauses vertraut machen.

Von diesen Arbeitsblättern (Methode Lapper) sind bisher erschienen:

Blatt 1 HAUS DER NATUR, Das Erdgeschoss.

Blatt 2 HAUS DER NATUR, Das erste Stockwerk.

Blatt 3 HAUS DER NATUR, Das zweite Stockwerk.

Blatt 4 HAUS DER NATUR, Tibetschau.

Diese Arbeitsblätter, für deren Ausführung und Überlassung Herrn Schulleiter Lapper der wärmste Dank abgestattet sei, können von der Museumsleitung gegen geringes Entgelt in jeder gewünschten Anzahl bezogen werden.

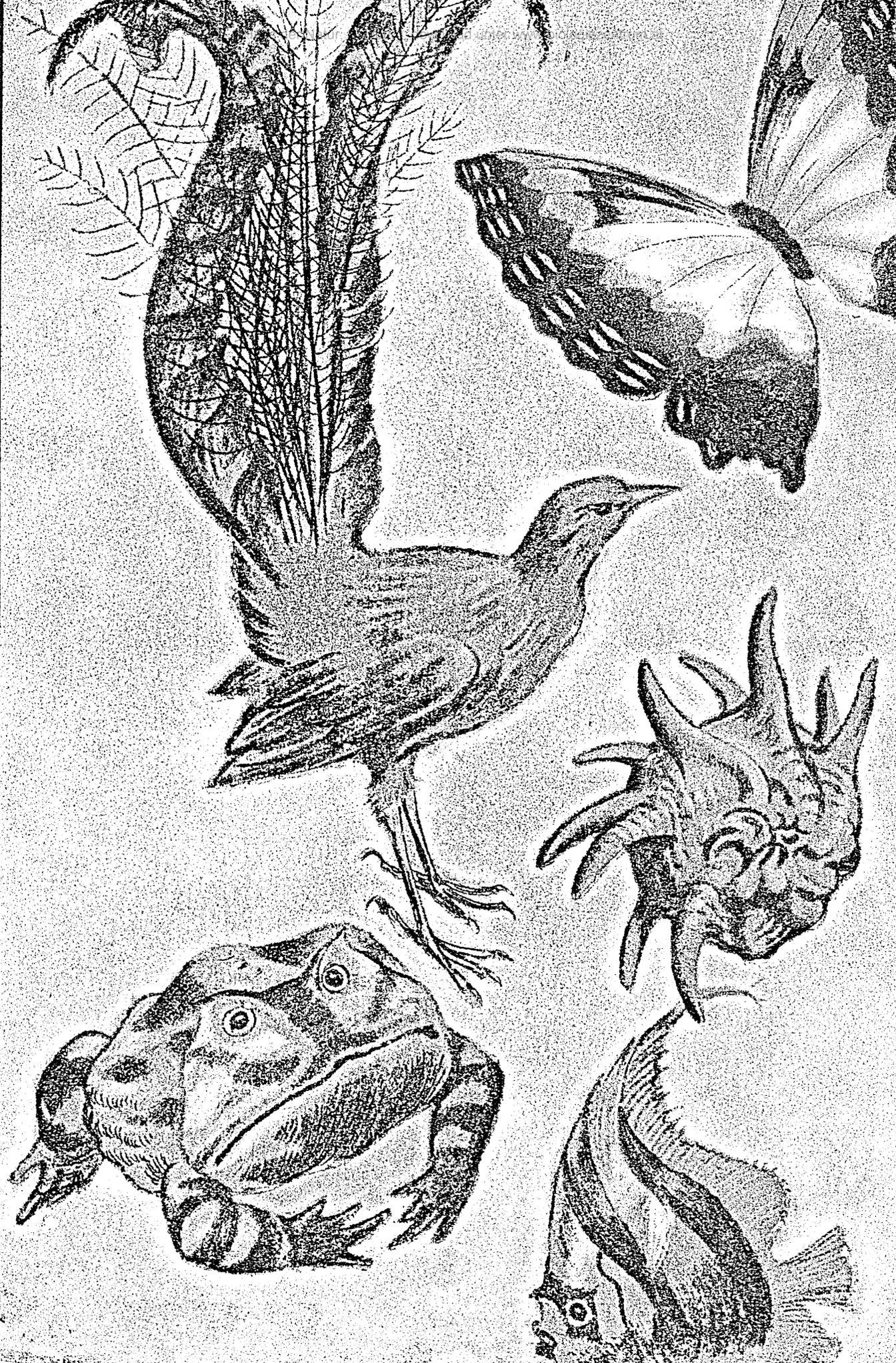
Da diese Arbeitsblätter nicht nur einen vorzüglichen Führer durch die Schausammlungen unseres Hauses bilden, sondern auch einen willkommenen Lehrbehelf für den allgemeinen Naturgeschichtsunterricht an niederen Schulen darstellen, wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich recht viele Schulleitungen zum Bezug derselben entschliessen würden.

Ganz besonders eignen sich diese Blätter als Grundlage für Aufsätze, die in Erinnerung an die Durchwanderung unseres Hauses gegeben werden. Daher möge bei Schulbesuchen im HAUS DER NATUR seitens der führenden Lehrerschaft besonders auf den Erwerb dieser Arbeitsblätter hingewiesen werden.

P r o p a g a n d a , W e r b u n g u n d P l a k a t e .

In zahlreichen Eintragungen unseres aufliegenden Besuchsbuches finden sich Vermerke über die mangelhafte Werbung für unser Haus!

Viele Fremde, die Salzburg besuchen und nur zufällig in unser Haus geraten, äussern sich oftmals sehr empört, dass sie von zuständiger Stelle auf diese einmalige

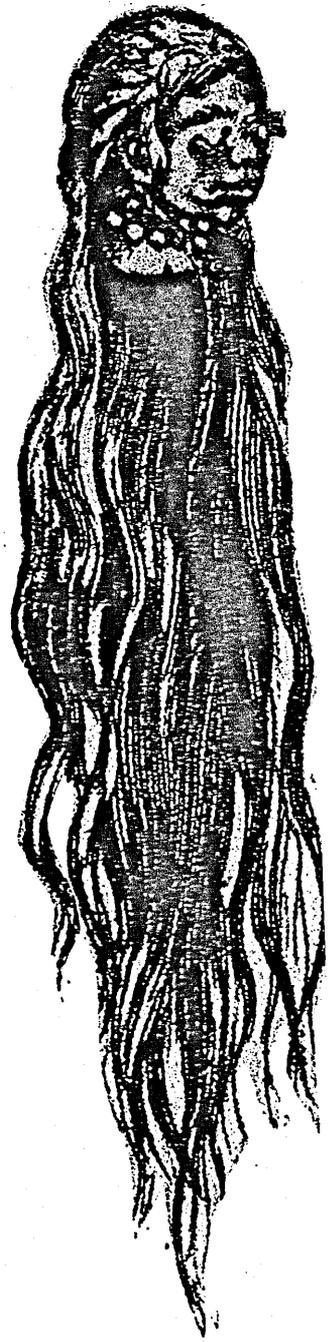




Totem (Neu-Guinea)



Samurai



Tscharza

Sehenswürdigkeit unserer Stadt nicht aufmerksam gemacht worden sind. - Die Erklärung dieses bedauerlicherweise bestehenden Umstandes ist in erster Linie auf unseren Geldmangel zurückzuführen. Werbung kostet Geld und darüber verfügt eben ein wissenschaftliches Institut nicht. Wir sind daher gezwungen die Propaganda für unser Haus, die sowohl an sich notwendig, als auch im Interesse der zahllosen Natur- und Tierfreunde, nicht zuletzt aller an der Bereicherung ihres Wissens Interessierten gelegen ist, mit dem geringsten Aufwand an Mitteln durchzuführen.

Einen wesentlichen Beitrag zur Propagierung unseres Hauses trägt das

R a d i o u n d d i e P r e s s e .

Deshalb muss diesen beiden Nachrichtenmittlern in besonders dankenswerter Weise gedacht werden.

Es sei daher an dieser Stelle den Schriftleitungen der heimischen Tagesblätter: "Demokratisches Volksblatt", "Salzburger Nachrichten", "Salzburger Tagblatt", "Salzburger Volksblatt" und "Salzburger Volkszeitung" für die stets bereitwillige Unterstützung unserer gemeinnützigen Bestrebungen der wärmste Dank abgestattet.

Im besonderen seien hier aber noch die Herren Redakteure Dr. Hans Hanke, Franz Janiczek, August Ramsauer und Wilhelm Schaup erwähnt, die ausserdem ihre persönliche Anteilnahme an dem Wirken und den Erfolgen unseres Hauses bekunden.

Hervorragenden Anteil an der weitgehenden Bekanntmachung unserer Arbeiten und damit gleichzeitig auch an den Fortschritten unseres Hauses hat die Nachrichtenabteilung der Sendergruppe Rot-Weiss-Rot, bzw. die Herren Chefredakteur Alois Bauer und Redakteur Ing. Heinz Komarek, die sich allezeit in bereitwilliger Weise für die Förderung unserer Aufgaben zur Verfügung gestellt haben.

In diesem Zusammenhang sei auch Herrn Univ.Prof.Dr. Richard Biebl in Wien vielmals gedankt, der durch seine, mit eigenen Lichtbildern belebten Vorträge über das Haus der Natur wesentlich dazu beiträgt, die Aufgaben und Ziele unseres Hauses in weitesten Kreisen bekanntzumachen. So hielt er u.a. einen mit grossem Erfolg verlaufenen diesbezgl. Vortrag am 22.XI.1950 im Rahmen der österr. Wanderfreunde, Wien IX.

- 53 -

Nach vielen Jahren konnten im Jahre 1950 endlich auch wieder

P l a k a t e

für unser Haus angefertigt werden. Das war jedoch nur dadurch möglich, dass Herr akad. Maler Wolfgang Grassberger dieselben in grosszügiger Weise ausführte und ausserdem mittels des von ihm erfundenen Verfahrens 350 (!) Mal eigenhändig vervielfältigte. Es wurden acht verschiedene Plakate mit den Motiven: "Alpentiere", "Tiere aus aller Welt", "Tiere der Vorzeit", "Vogelwelt", "Kleines Leben", "Kristallwunder", "Tibet im Haus der Natur" und "Mit Karl May im Orient" (für die Sonderausstellung "Karl May") hergestellt.

Der weitaus grösste Teil dieser Plakate gelangte, durch die lebenswürdige Vermittlung des Herrn Bezirksschulinspektors Reg.Rat Josef Weyrich an die Landschulen. Andere wurden an Gaststätten usw. zur Verteilung gebracht. Eine zahlreichere Verteilung dieser künstlerischen Werbemittel soll im kommenden Jahr erfolgen.

In diesem Zusammenhang mögen anschliessend einige aufklärende Worte über unsere Bildreproduktionen, die sicherlich auch in graphischen Fachkreisen berechtigtes Aufsehen erregen, folgen.

Da wir, wie schon eingangs erwähnt, sparsamst wirtschaften müssen, wird es viele Leser interessieren zu erfahren, wieso wir in der Lage sind unsere maschinellen Vervielfältigungen (Sonderschriften usw.) noch derart reich zu bebildern. Das Geheimnis dieses Könnens ist ein ausschliessliches Verdienst unseres Hauskünstlers, Herrn akad. Maler Wolfgang Grassberger, der in seiner Begeisterung für unser Werk sein eigenes Schaffen und Erfindergenie in den Dienst unseres HAUSES DER NATUR stellt und dadurch einen wesentlichen Anteil an der schmucken Ausstattung unserer Vervielfältigungsarbeiten hat. Es sei ihm daher auch an dieser Stelle der ganz besondere Dank für sein ideales Entgegenkommen zum Ausdruck gebracht.

Ausserdem sei ihm selbst hier ein Platz für einige aufklärende Worte über das von ihm ersonnene Verfahren der Bildreproduktion eingeräumt.

Grassberger nennt sein Verfahren:

G r a n o g r a p h i e .

Grassberger sagt darüber: "Granographie ist eine Nachdrucktechnik in Kornmanier, die in ihrer Wirkung an Kreidezeichnung erinnert, weshalb sie nicht für technische Zeichnungen und Schriften geeignet ist.

Die Druckplatten müssen vom Künstler selbst auf rein manuelle Weise, also ohne Hilfe photochemischer Prozesse hergestellt werden.

Granographien sind daher als Originalgraphiken zu werten.

Die grano-graphischen Druckplatten sind leicht, dünn, aber ungemein widerstandsfähig, sodass sogar grosse Auflagen möglich sind.

Infolge der Billigkeit des Materiales und der ebenso leichten wie schnellen Herstellung der Platten ist die Granographie besonders für nicht allzu grosse Auflagen geeignet, die vom Künstler selbst gedruckt werden können."

R a d i o r e p o r t a g e n :

Die Tatsache, dass lebendige Schilderungen im Rundfunk von zahlreichen Hörern mit grossem Interesse abgehört werden, veranlasst die Museumsleitung entweder mit der bereits auf Seite 52 erwähnten Nachrichtenabteilung oder mit der wissenschaftlichen Abteilung des Senders ROT-WEISS-ROT Kurzreportagen über verschiedene hauptsächlich allgemein interessierende Vorkommnisse im HAUS DER NATUR zu halten.

Solche fanden im abelaufenen Jahr statt:

Am 19. Jänner über die Eröffnung der Hundeschau im HAUS DER NATUR sowie über die aus den Vermächtnissen der Herren Theodor Puchta, Karl Guillet und Andreas Sattler an unser Haus gelangten Sammlungen. (Sprecher: Ing. H. Komarek und der Berichterstatter)

Am 9. Februar über die mineralogisch-geologischen Sammlungen unseres Hauses. (Sprecher: Dr. F. Friedl, Ing. H. Komarek und der Berichterstatter)

Am 24. März über die Aufstellung der Karl May-Ausstellung. (Sprecher: Dr. F. Friedl, Ing. H. Komarek und der Berichterstatter)

Am 3. Mai über "Ernst Zwilling auf der Büffeljagd" mit Beziehungen auf unser Haus. (Sprecher: Ernst A. Zwilling und Ing. H. Komarek)

Am 4. Mai über "Kinder bei Karl May im Haus der Natur".
(Sprecher: "Kindertante" Frau Lilly Maria Westermayer
und "Kinderonkel" Herr Franz Waldeck sowie der Bericht-
erstatter)

Am 31. Mai über die neu ausgestellte Pfeifensammlung.
(Sprecher: Ing. H. Komarek und der Berichterstatter)

Am 14. Juli anlässlich der Eröffnung des neuen Schau-
saales "Farbe und Form im Tierreich" ein Zwiegespräch
zwischen Ing. H. Komarek und dem Berichterstatter.

Am 2. August eine Teilübertragung vom Diskussionsabend
der Zool.-Botanischen Arbeitsgemeinschaft am 24. Juli
über "Schlangenbestimmung". (Sprecher: Konservator L.
Schüller, Ing. H. Komarek und der Berichterstatter)

Am 16. August über den Start Ernst Zwillings nach Zen-
tralafrika mit dem Expeditionsauto vom Haus der Natur.

Am 15. September: 1. Reisebericht Ernst Zwillings.
(Sprecher: Ing. H. Komarek und der Berichterstatter)

Am 29. September, in der Stunde der Berufsberatung
"Der Tierpräparator", mit besonderer Beziehung zum Haus
der Natur. (Sprecher Konservator Leopold Schüller und
Karl Zinnburg)

Am 13. Oktober über "Adam, der erste in Europa geborene
Elefant, aus Anlass seiner demoplastischen Aufstellung
im HAUS DER NATUR". (Sprecher: Präparator F. Bruckbauer,
Ing. H. Komarek und der Berichterstatter) (Man vergleiche
hierzu auch die Ausführungen auf Seite 42 - 47)

Am 17. Oktober 2. Reisebericht der Afrikaexpedition Ernst
Zwillings. (Sprecher: Ing. H. Komarek und der Bericht-
statter)

Am 14. November ein Zwiegespräch zwischen Prof. Bruno
Schweder und dem Berichterstatter über "Unsere Einstel-
lung zur Jagd".

Am 1. Dezember 3. Reisebericht der Afrikaexpedition Ernst
Zwillings. (Sprecher: Ing. H. Komarek und der Bericht-
statter).

.-.-.-

Ausserdem hielt Herr Univ. Prof. Dr. Richard Biebl in
Wien am 7. November einen Vortrag über den Sender Wien
"Tibet in Salzburg".

B i b l i o t h e k .

Im Interesse des weiteren Ausbaues der Schausammlungen musste der bisher als Büchereiraum verwendete Saal VI im I. Stockwerk geräumt werden. Für ihre Unterbringung wurde ein entsprechend grosser Raum im Verwaltungstrakt freigemacht, der einerseits den Vorteil hat, dass er in unmittelbarem Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Arbeitszimmern und der Direktion liegt und andererseits, dass er heizbar ist.

Der ungemein mühevollen und langwierigen, vom September 1949 bis August 1950 währenden Übersiedlung, folgte gleichzeitig eine gründliche Sichtung, Verteilung, Neuaufstellung und Katalogisierung der ungefähr 5000 Bücher, bzw. Werke - eine Arbeit, die Herr Dr. Franz Friedl in vorbildlicher Weise durchgeführt und bewältigt hat. Deshalb sei ihm auch dafür der beste Dank abgestattet.

Mit der Katalogisierung wurde zudem eine Kartei angelegt, die gleich der Bücherliste, von unserem, seit 25 Jahren bewährten Schreiber Herrn Rudolf Idinger hergestellt worden ist.

Damit ist unsere allgemeine Bibliothek für unsere internen Arbeiten endlich und wirklich brauchbar geworden. Ausdrücklich muss in diesem Zusammenhang betont werden, dass unsere Bücherei eine ausgesprochene P r ä s e n z - b i b l i o t h e k darstellt und daher keine Entlehnungen ausser Haus gemacht werden können. Die Mitglieder unserer Gesellschaft können aber fallweise während der Dienststunden in dem ~~Raum~~ der Direktion Einblick in ein gewünschtes Buch, bzw. Zeitschrift nehmen. Regelmässige Lesestunden können jedoch mangels verfügbaren Raumes und Personals nicht eingeführt werden.

... .

Erfreulicherweise erhielt auch unsere Bücherei im abgelaufenen Jahr reichen Zuwachs durch Spenden. Abgesehen von der Widmung zahlreicher Sonderdrucke seitens einzelner Verfasser, wurden uns ausserdem Bücher und besonders Zeitschriften in grösserem Umfang gestiftet. In diesem Zusammenhang müssen, herzlichst bedankt, besonders erwähnt werden:

Herr Gustave Abel, Salzburg; Academia Columiana di

ministerio de le Educacion Nacional, Bogota; Herr Prof. Donald Keith Adams, Baltimore. MD, U.S.A.; Herr Prof. Dr. Kurt Ehrenberg, Mondsee; Federacion Nacional de Caza, Madrid; Herr Mag. Karl Fischer, Mondsee; Franckh'scher Verlag (Kosmos), Stuttgart; Herr Amtsrat Rudolf Freudlsperger, Salzburg; Nachlass des Herrn Schulrates Hermann Frieb, Salzburg; Herr Othmar E. von Fuehrer, Pittsburgh, Carnegie Institut; Frau Maria Gessele, Salzburg; Herr Dr. Josef Gicklhorn, Wien; Herr Dr. Gustav Göttinger, Wien; Göteborg-Museum, Göteborg; Herr Dr. Otto Guglia, Wien; Herr Prof. Dr. O. Haempel, Wien; Herr Emil Hoffmann, Linz; Instituto de Fisiografia y geologia, Republica Argentina, Rosario; Iraq Natural History Museum, Baghdad; Herr Prof. Josef Kaluza, Salzburg; Dr. med.vet. Raphael Koller, Wels; Nachlass Herr Insp. Karl Kugler, Salzburg; Herr Dr. Othmar Kühn, Wien; Herr Friedrich Mahler, Salzburg; Herr Dr. Lothar Machura, Wien; Herr A. Menzi-Biland, Basel; Herr akad. Maler Franz Murr, Reichenhall; Musée Royal d' Histoire Naturelle de Belgique, Brüssel; Museo de Historia Natural, Lima, Peru; Herr Dr. Georg Mutschlechner, Innsbruck; National Geographic Society, Washington D.C. und Herr Volkmar Wentzel, Washington; Naturwissenschaftliches Museum der Stadt Aschaffenburg; Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, Augsburg; Herr d' Ollone, Le Commandant Chef de la Liaison Francaise, U.S.F.A., Salzburg; Herr Adolf Reichelt, Sao Paulo, Brasilien; Senckenberg'sche Naturforschende Gesellschaft, Frankfurt a.M.; Herr Kommerzialrat Dr. Eligius Scheibl, Salzburg; Herr Fritz Schremmer, Wien; Herr Dr. E. Schroll, Wien; Herr Dr. Franz Spillmann, Lima, Peru; Stavanger Museum, Stavanger; Herr Prof. Dr. Otto Steinböck, Innsbruck-Schwaz; Herr Carl Stemmler-Morath, Basel; Herr Prof. Dr. Erwin Stresemann, Berlin; U.S. Information Center, Salzburg. Mr. Nilos O. Ptak, Salzburg; Herr Prof. Dr. Hugo Weigold, Hannover; Herr Dr. Walter Wüst, Augsburg; Herr Prof. Dr. Lothar Zotz, Erlangen.

..-.-.-.

Durch Kauf konnten 66 Bücher, bzw. mehrbändige Werke, in den meisten Fällen antiquarisch, erworben werden.

Photo - Archiv von kulturschaffenden Persönlichkeiten.

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass sich viele kulturtätige Menschen, insbesondere Gelehrte, Forscher, Erfinder usw. nur sehr ungern im Bilde festhalten lassen, oder wenn sie es schon tun, meist unter so ungünstigen Verhältnissen, dass ihr Bild nicht im entferntesten der Wirklichkeit gleicht. Da sich nun beim Berichterstatter ungezählte Persönlichkeiten aus dem in- und ausländischen Kulturleben einfinden, hat er es unternommen, diese stets auch im Lichtbild festzuhalten. Damit soll die Grundlage für ein Foto-Archiv gelegt werden, dass nicht nur unserem Haus, sondern auch anderen Interessenten zugute kommen soll.

Im abgelaufenen Jahr konnten von 60 Persönlichkeiten, hauptsächlich Naturforschern, Aufnahmen hinterlegt werden, die sämtliche in der Kanzlei vom Berichterstatter angefertigt worden sind.

Veröffentlichungen:

Wie bisher wurden auch im vergangenen Jahr vom Berichterstatter verschiedene zoologische Vorkommnisse veröffentlicht und zwar:

- 1.) "Tuberkulose Kropfbildung bei einem Kolkraben" in COLUMBA II. S.10, mit 1 Zeichnung vom Verfasser.
- 2.) "Vom Steppenadler" in COLUMBA II. S.11, Photos vom Verfasser.
- 3.) "Braune Rabenkrähen" in COLUMBA II. S. 30, mit 1 Photo vom Verfasser.
- 4.) "Vom Basstölpel (Sula bassana)" in COLUMBA II.S. 34, mit 1 Photo vom Verfasser.
- 5.) "Draht-Nest einer Türkentaube" in COLUMBA II. S.31. mit 1 Photo vom Verfasser.
- 6.) "Umgang mit Fischen" in ST.HUBERTUS-Wien, S.11, mit 1 Photo vom Verfasser.
- 7.) "Gänsegeier in den Hohen Tauern" in DER DEUTSCHE JÄGER, München.
- 8.) "Das Steinaadlervorkommen in Österreich" in COLUMBA S 54-55.
- 9.) "Eine kapitale Rehkronen aus Salzburg" in DER ANBLICK - Graz, S. 181, mit 1 Photo vom Verfasser.

Herr Konservator Leopold Schüller veröffentlichte:

- 1.) "Heuschrecken-Invasion" in der Kandlerstrasse.
"Salzburger Volksblatt" v. 24.8.1950
- 2.) "Einer der verdienstvollsten Naturforscher der Heimat". "Salzburger Volksblatt" v. 8.9.1950
- 3.) "Eine Insel der Verlorenen". "Salzburger Volksblatt" v. 14.9.1950
- 4.) "Beringte Vögel, bepunktete Falter".
"Salzburger Volksblatt" v. 14.10.1950
- 5.) "Wertvolle Käfersammlung in Gefahr".
"Salzburger Volksblatt" v. 31.10.1950
- 6.) "Widmungen für das Haus der Natur".
"Salzburger Volksblatt" v. 25.11.1950

In der Stuttgarter Illustrierten "Pinguin" v. 1.3.1950 erschien ein mit 7 guten Photos bebildeter Artikel von Dr. Croy über das Haus der Natur unter dem Titel: "Warum fällt der Vogel nicht vom Baum, wenn er schläft?"

Planungen für das Jahr 1951

- 1.) Herstellung und Einrichtung eines Vortragssaales für Lichtbilder- und Laufbild-Vorführungen, im Erdgeschoss des Hauses.
- 2.) Fertigstellung des restlichen Teiles der begonnenen Abteilung: Unsere Vogelwelt. (Man vergleiche hierzu S 39-40)
- 3.) Neuaufstellung der Schisammlung, nach naturbedingten und kulturhistorischen Gesichtspunkten.
- 4.) Umgestaltung der forst- und landwirtschaftlichen Abteilung.
- 5.) Einrichtung einer jagdtierkundlichen Abteilung, für die schon seit Jahren umfangreiches Material gesammelt wurde.
- 6.) Anfertigung eines Grosdioramas, das das in ganz Mitteleuropa einzig dastehende regelmässige Massenvorkommen des südländischen Gänse- oder Weisskopfgänsers (*Gyps fulvus*) in einem bestimmten Teil des Landes Salzburg veranschaulichen soll.
- 7.) Verarbeitung der zu erwartenden Sammelausbeute Ernst Zwillings aus Zentralafrika.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [1950](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Tätigkeitsbericht. - Erfolgs- und Tätigkeitsbericht des Hauses der Natur in Salzburg für das Jahr 1950. 28-59](#)